Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 30 (1970)
Heft: 6

Artikel: Massenmedien : in der Schule nicht gefragt?
Autor: Pöggeler, F.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-964532

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Massenmedien: In der Schule nicht gefragt?

Anregungen zu einer pädagogischen Bewusstseinserweiterung

Sehr viel wird zwar über den Einsatz audiovisueller Medien in der Schule geredet; genaue Kenntnis der Schulpraxis zeigt aber, dass die Medien nur recht selten angewandt werden, in vielen Schulen überhaupt nicht. Der Unterricht ist immer noch stark verbal orientiert, selbst dort, wo das Wort ein kümmerlicher Ersatz für Anschauung, Erlebnis und Demonstration ist.
Die Geschichte des Schulfunks zeigt augenfällig, wie wenig es (zumindest in Deutschland) bisher gelungen ist, ein Medium in den Schulalltag zu integrieren, obgleich es eigens für die Schule bestimmt ist. Zyniker haben behauptet, der Schulfunk sei vorwiegend dazu da, staubsaugende Hausfrauen bei der tristen Arbeit zu unterhalten ... Und schon wird eine «Strategie» des Einsatzes des Fernsehens in der Schule diskutiert. Es scheint, als werde hier wieder einmal der zweite Schritt vor dem ersten getan.

Klare Funktionsbestimmung

Gerade am Schicksal des Schulfunks mag erkennbar werden, wie nötig es ist, die Funktion des Medieneinsatzes klar zu bestimmen, wenn es gelingen soll, das Medium zum alltäglichen Elixier der Schule zu machen.
Als der Schulfunk aufkam, wahrten sich Kritiker gegen den Versuch, durch das Medium den Lehrer zu ersetzen. Man einigte sich auf die Formel «enrichment»: Der Schulfunk solle den «normalen» (das heisst hier: ohne audiovisuelle Mittel arbeitenden) Unterricht bereichern, vor allem dadurch, dass der Schulfunk zur Dramatisierung und Belebung beitrage. Heute wissen wir nach mehreren Jahrzehnten des Schulfunkeinsatzes: Diese Formel vom «enrichment» hat nicht gezogen, obgleich in vielen Schulen perfekte Funkanlagen in allen Klassen eingebaut wurden, so dass, rein technisch gesehen, die «Abnahme» von Sendungen aus dem gut verbreiteten Schulfunk-Programm ein Leichtes sein würde. Leicht ist einzusehen, dass der hohe Finanzaufwand (etwa des Schulfunks) problematisch wird, wenn der erstrebte Effekt nicht oder nur ungenügend eintritt.
Zur Erklärung der Misere ist viel gesagt worden, so zum Beispiel dies, es wirke künstlich, zu bestimmten Vormittagszeiten die gebotenen Funksendungen in den «normalen» Unterricht zu montieren, und dieser Unterricht gehe oft langsamer oder schneller als geplant, so dass die eingeplanten Sendungen oft nicht in den Kontext passten. Vielleicht denkt man heute in der Lehrerschaft noch zu organisch und zu wenig organisatorisch. Oder man ist nicht flexibel genug, um die Gunst der funkischen Stoffangebote eben dann zu nutzen, wenn diese gesendet werden. Freilich: Oft gibt es heute — im Zeitalter chronischen Lehrermangels — Umdispositionen im Stundenplan, so dass der Funkplan plötzlich nicht mehr «stimmt». Aber der Grund dafür, weshalb die Medien zu wenig genutzt werden, ist ein ganz anderer: Das Gros der Lehrerschaft hat noch nicht ein gleichsam familiäres Verhältnis zu den Massenmedien, ist in deren praktischer Handhabung und geistiger Adaption noch nicht genug geübt. Auch die Lehrerbildung betrachtet die Medienanwendung leider noch als eine Randerscheinung.
Das ändert sich erst, sobald eine Didaktik und eine Stundenplanorganisation entwickelt worden sind, die die Medien zum notwendigen, wesentlichen Bestandteil des Unterrichts und Schullebens machen. Das ist nach unserer Meinung erst zu erreichen, wenn man sich resolut entschliesst, den Unterricht nicht nur durch die Medien bereichern zu lassen (enrichment), sondern einen Teil des Unterrichts ganz durch die Medien — vor allem Funk und Fernsehen — gestalten zu lassen. Das mag nach «Lehrer-Ersatz» aussehen, erscheint uns aber als die einzig realistische Lösung. Nicht

Ersatz, sondern Entlastung wird hier geboten. Der Lehrer hat gleichwohl noch die Führung des Unterrichtsgeschehens in der Hand, denn es liegt an ihm, wann und wie er die Medien einsetzt.

Aufteilung der Kompetenzen

Wer glaubt, diese Funktionsbestimmung gebe den Medien einen zu grossen Einfluss auf das Schulleben, möge folgendes bedenken: Die Massenmedien sind es heute, die das Wissen und das Weltbild des Schülers massgebend bestimmen. Längst hat die Schule die Aufgabe verloren, die entscheidende Quelle des Wissens für den Schüler zu sein. Sie kann den Ehrgeiz, das Weltbild des Jugendlichen zu bestimmen, schon deshalb nicht mehr aufrechterhalten, weil die Medien schneller, direkter, reicher und umfassender zu informieren vermögen als die Schule. Früher nannte man das, was die Mediendidaktik Wissenstransport nennt, in der Schulsprache Stoffvermittlung, und diese sah man als unverzichtbare Aufgabe der Schule an. Gewiss ist die Schule durch die Konkurrenz der Massenmedien um eine wichtige Aufgabe und Funktion ärmer geworden; aber es wäre töricht, diese Aufgabe erneut für die Schule zu reklamieren.
Viel besser wäre es, die Kompetenzen zwischen Schule und Massenmedien neu zu bestimmen, etwa so: Die Massenmedien besorgen die Information, den Wissenstransport und die Anreicherung des kindlich-jugendlichen Bewusstseins mit neuen «Stoffen», während die Schule sich bemüht, dem Lernenden Masstäbe zur Sichtung und Ordnung der Informationsfülle zu bieten und ihm bei der Einordnung des Wesentlichen in das Weltbild behilflich zu sein. Das ist keine geringe Aufgabe für die Schule, wenn sie diese wirklich wahrnimmt.
Freilich gibt es noch manche Lehrer, die fordern, die Schule habe allein Informationen und nicht Masstäbe und Grundsätze zu vermitteln und deshalb müsse sie möglichst neutral (und dürfe nicht «konfessionell») sein. Hier herrscht unrealistisches Wunschdenken vor — in Verkennung der Wirkung, die heute die Medien ausüben. Man denke doch allein an die Schnelligkeit, Lebendigkeit und Echtheit, mit der Informationen in Life-Sendungen heute vermittelt werden, auch jungen Menschen, die die Schule für antiquiert halten würden, versuchte sie, Erstinformationen zu bieten.

Vom «Spielstadium» zur täglichen Verwendung

Es liegt in der Eigenart der Massenmedien, dass sie nicht primär erziehen, sondern lediglich «Rohstoff» zur Erziehung und Information liefern wollen. Sie unterscheiden deutlich zwischen Mittel und Zweck. Über letzteren entscheidet hinsichtlich der Verwendung in der Schule allein die Schule selbst. Selbst Schulfunk und Schulfernsehen wollen — wie Hörfunk und Fernsehen insgesamt — nicht als «pädagogische Veranstaltungen» avisiert werden, sondern betonen ihren Mittelcharakter. Was aus dem Mittel gemacht wird, hängt allein von der Schule ab.
Unterstellt man, dass Sendungen von Hörfunk und Fernsehen als «Direktunterricht» in den Unterrichtsgang eingefügt werden, so sollte Lehrern und Schülern klar sein, was sie von den Medien erwarten können: vor allem Sachinformation, dramatische Belebung, Erlebnis und Erfahrung. Dabei werden nicht nur Denken und Sprechen, sondern auch alle Sinnenkräfte beansprucht, der «ganze» Mensch. Immer wird es nötig sein, anschliessend an den Medienkonsum das Aufgenommene durch Gespräch und andere Unterrichtsformen zu «verdauen», und es wird eine Sache der geistigen Diätetik sein, nur so viel mediale «Kost» aufzunehmen, wie jeweils im Unterrichtsganzen sinnvoll ist. Ein Zuviel könnte da nur schaden.
Ferner: Die Stoffangebote sollten didaktisch so intensiv gestaltet sein, dass nicht bloss Bereicherung, sondern zünftiger Unterricht durch das Medium geboten wird. Während dieser Zeit ist auch der Lehrer «Schüler», nämlich «Schüler» des Mediums. ideal wäre auf weite Sicht, dass zu vielen Themen, die in der Schule behandelt wer-

den, aus einer Faktenbank (einem Medienarchiv) mediale Verdeutlichungen abgerufen werden könnten, und zwar so schnell und ohne Umstände, dass keine Behinderung des Unterrichts eintritt. Das Kassettenfernsehen weckt hier neue Perspektiven, die teilweise über den Filmeinsatz in der Schule hinausgehen.
Aber gerade der Filmeinsatz hat bisher gezeigt, dass die Beschaffung und Verwendung der Medien (hier: der Filme und Apparaturen) zu umständlich war, so dass viele Lehrer darauf verzichteten.
Es wird noch langer Zeit bedürfen, bis sich ein selbstverständlicher, alltäglicher Medienverbrauch im Schulleben eingespielt hat. Dabei wird zunächst eine Art «Spielstadium eintreten: Lehrer und Schüler werden zunächst von den Medien «verzaubert», mediatisiert sein. Erst wenn sich die Faszination der Neuheit gelöst hat, ist es möglich, die Mittel realistisch zu handhaben. Die Phase der «Verzauberung», das «Spielstadium», wird wohl kaum übersprungen werden können. Diejenigen Lehrer, die die Medien immer noch für «künstlich» halten, sollten bedenken, dass unsere Schüler mit der Technik völlig natürlich und vertraut umgehen und sie nicht als «künstlich» empfinden. Der Lehrer hat keinen legitimen Grund, den Schülern übermässigen Funk- und Fernsehkonsum zu Hause vorzuwerfen, solange er sie nicht in der Schule im rechten Gebrauch der Medien geübt, ihnen Auswahlmasstäbe und eine funkisch-televisionale Gebrauchsethik vermittelt hat.

Aufwertung der Medien im pädagogischen Raum

Nicht Vorliebe zum Modischen oder gar zum Sensationellen ist die Triebfeder einer Erneuerung der Schule durch die Medienhilfen; die Lehrerschaft sollte zur Kenntnis nehmen, dass die Medien unser Leben stark beeinflussen, Medien, die wir selbst geschaffen haben und die uns nicht durch irgendein blindes Schicksal aufgezwungen worden sind.
Einer Aufwertung der Medien bedarf es im pädagogischen Raum vor allem deshalb, weil die bisher im pädagogischen Schrifttum häufig verwandten Negativbilder der Medien unsachlich und unrealistisch sind. Lange Zeit hat in Deutschland eine gewisse Art von Sozial- und Kulturkritik die Medien pessimistisch beurteilt und «nachzuweisen» versucht, dass es sich hier angeblich um «unterwertiges» Kulturangebot handelt. Allein schon der Begriff «Massen-Medien» ist als Signal einer neuen «Vermassung» missverstanden worden. «Masse» heisst in dieser Wortkombination nicht «untere Bevölkerungsschichten», sondern «Gesamtbevölkerung», und «Massenmedien» werden heute von Menschen aller Berufe und Bildungsschichten verwandt.
Vielleicht das deutlichste Beispiel für die Abqualifizierung der Medien bietet die Kritik am Film: Gewiss herrscht in vielen Lichtspielhäusern heute ein Durchschnittsniveau, das man «unterwertig» nennen darf und das pädagogisch nicht zu verantworten ist, aber dennoch gilt die Tatsache, dass der Schule ein grosses Reservoir an guten Filmen zur Verfügung steht, das viel zu wenig genutzt wird. Die staatlichen kommunalen und kirchlichen Filmstellen können nur einen Teil ihrer Streifen angemessen nutzen. Die Frage, ob solch ein Medium in der Schule zum Einsatz kommt oder nicht, darf nicht davon abhängen, ob sich der einzelne Lehrer dafür interessiert oder nicht. Jeder Lehrer ist zum Medieneinsatz pädagogisch verpflichtet, wobei er natürlich die Art und den Wechsel der verwandten Medien entsprechend der Bildungssituation seiner Klassen oder Gruppen bestimmen kann.
Je mehr Lehrer Gelegenheit bekommen, die Produktion von Filmen und Fernseh- bzw. Hörfunksendungen mitzuerleben, um so grösser wird ihr Respekt vor der Sorgfalt, mit der hier dramaturgisch und publizistisch gearbeitet wird. Man kann die pädagogische Qualität «des» Films, «des» Fernsehens und «des» Hörfunks nicht nach den schlechtesten Produkten beurteilen, die diese Medien hervorbringen.
Es kann der Schule nicht gleichgültig sein, wie junge Menschen mit den Medien umgehen. Es nützt zum Beispiel nicht viel, ihnen den Gebrauch einer Boulevard-Zei-

Filmberater Kurzbesprechungen

30. Jahrgang **Nr. 6 Juni 1970**
Ständige Beilage der Monatszeitschrift «Der Filmberater», Wilfriedstrasse 15, 8032 Zürich (Telefon 051 / 32 02 08). Herausgegeben von der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. — Unveränderter Nachdruck nur mit der Quellenangabe «Filmberater», Luzern, gestattet.

Alice's Restaurant (Alices Restaurant ist keine Kneipe) 70/164
•

Produktion: Florin; Verleih: Unartisco; Regie: Arthur Penn, 1969; Buch: V. Herndon, A. Penn, nach A. Guthries Ballade «The Alice's Restaurant Massacre»; Kamera: M. Nebbia; Musik: A. Guthrie, J. Mitchell; Darsteller: A. Guthrie, P. Quinn, J. Broderick, P. Seeger u. a.

Der auf einem Folksong beruhende Film setzt sich mit dem Problem des Aussenseiter im Konflikt mit der amerikanischen Gesellschaft auseinander. Dabei gerät das Werk trotz einiger Höhepunkte zu einem über weite Strecken verkitschten, in vielen Belangen vordergründigen und nicht gemeisterten Versuch, eine einstmals blühende Subkultur im Film wieder aufleben zu lassen.

→ **Fb 6/70**

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

«Filmberater Kurzbesprechung» Alices Restaurant ist keine Kneipe

---

Alle Kätzchen naschen gern 70/165
•

Produktion: Lisa-Film; Verleih: Rex; Regie: Josef Zachar, 1969; Buch: K. Nachmann, G. Heller; Kamera: K. Junek; Musik: G. Heinz; Darsteller: E. Stankovski, S. Rupp, R. Wolter, E. Fenech, B. Capell u. a.

Der ordinäre Schwank um geile Männlein und Weiblein serviert anstelle von Unterhaltung bloss Langeweile, Zoten und viel nackte Haut. Des jämmerlichen Niveaus wegen abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

«Filmberater Kurzbesprechung»

Bande à part (Die Aussenseiterbande) 70/166
•

Produktion: Anouchka/Orsay; Verleih: Vita; Regie: Jean-Luc Godard, 1964; Buch: J.-L. Godard, nach einem Roman von D. Hitchens: Kamera: R. Coutard; Musik: M. Legrand; Darsteller: A. Karina, S. Frey, C. Brasseur u. a.

Nicht als Geschichte, sondern als Anlass zu Reflexion, Ironie und Improvisation wickelt Godards Film aus dem Jahre 1964 den Diebstahlversuch eines jugendlichen Trios in einem Pariser Vorort ab. Neben gelungenen Details stehen Manierismen und unverbindliche Spielereien, die unter dem Motto «Die Dinge gehen, wie sie gehen» philosophisch verbrämt werden.

III—IV. Für reife Erwachsene

«Filmberater Kurzbesprechung» Die Aussenseiterbande

Hinweise

Aufbewahrung und Verwendung der Kurzbesprechungen

Wer die Kurzbesprechungen immer rasch zur Hand haben will, kann sie, da die Blätter mit den Kurzbesprechungen im Falz perforiert sind, leicht heraustrennen. Dadurch ergeben sich die zwei folgenden Möglichkeiten der Aufbewahrung:

1. Man kann die Kurzbesprechungen mit einer Schere ausschneiden und in eine **Kartei** einordnen. Passende Kartei-Karten, Format I, sind in jedem Bürogeschäft erhältlich. Dies ist die praktischste Lösung zum mühelosen Auffinden aller Filme. Die Einordnung der einzelnen Kurzbesprechungen erfolgt in der Regel nach dem Originaltitel. (Das erste für die Einordnung zählende Wort wird mit einem Punkt unter dem ersten Buchstaben bezeichnet. Nur die bestimmten Artikel Der, Die, Das, Le, La, The usw. zählen nicht.) Wer entsprechend der in der Schweiz verwendeten Verleihtitel einordnen will, kann — zur Vermeidung von Fehleinordnungen — dank den unten rechts wiederholten Verleihtiteln das Kärtchen einfach umkehren. Diese Verleihtitel müssen allenfalls, wenn sie uns bei der Drucklegung noch nicht bekannt sind, später vom Benützer selbst nachgetragen werden. Wer die jährlich zweimal erscheinenden Titelverzeichnisse, die separat bestellt werden können, aufbewahrt, findet über die aufgeführten Verleihtitel rasch den Originaltitel und damit auch die Kurzbesprechung in der Kartei. Mit diesem Instrument kann man sich mühelos über die in Kino und Fernsehen gezeigten Filme orientieren. Die Kärtchen eignen sich zudem vorzüglich zur Orientierung über das laufende Kinoprogramm, wenn sie in Pfarreihäusern, Schulen und Jugendgruppen in Schaukästen und auf Anschlagbrettern angebracht werden.

2. Man kann die Blätter mit den Kurzbesprechungen lochen und in einem **Ordner** sammeln. Zum leichteren Auffinden der Kurzbesprechungen sind die Filme in jeder Lieferung alphabetisch geordnet. Wiederum erlaubt das zweimal jährlich erscheinende Titelverzeichnis auch hier ein rasches Auffinden der mit einer fortlaufenden Zählung versehenen Kurzbesprechungen.

Gute Filme

✶ = sehenswert ✶✶ = empfehlenswert
Diese Hinweise sollen jeweils in Verbindung mit der Kurzbesprechung und der Einstufung gesehen werden.
Beispiel: II. ✶ = Für alle sehenswert
III. ✶✶ = Für Erwachsene empfehlenswert

Grossbesprechungen

Filme, die aus verschiedenen Gründen Beachtung verdienen oder eine besonders kritische Stellungnahme erfordern, erhalten im «Filmberater» eine Grossbesprechung, auf welche in der Kurzbesprechung verwiesen wird.
Beispiel → **Fb 1/70** = Grossbesprechung in «Filmberater», Nr. 1, 1970.

Schulhausstrasse
8955 Oetwil an der Limmat
Telefon (051) 88 90 94

Renzo Cova

Profitieren Sie beim Kauf eines Projektors oder einer Kamera von der individuellen Beratung des Spezialisten

Sorgfältige Instruktionen und zuverlässiger Service

O' Cangaceiro (Die Legion der Gefürchteten) 70/167

Produktion: Tritone, Medusa; Verleih: Europa; Regie: Giovanni Fago, 1970; Buch: B. Zapponi, J. L. Jerez; Kamera: A. Ulloa; Musik: R. Ortolani; Darsteller: T. Milian, U. Pagliai, E. Fajardo, H. Ross, B. Leo u. a.

Ein sich selber als «Erlöser» bezeichnender brasilianischer Bandit und Revolutionär im Kampf gegen Militär, rivalisierende Banden und einen korrupten Gouverneur. Diese abenteuerliche und teilweise groteske Spielart des brutalen Italo-Westerns deutet zwar soziale Hintergründe an, wird ihnen aber keineswegs gerecht. (Nicht zu verwechseln mit dem brasilianischen Film gleichen Titels.)

III. Für Erwachsene

Die Legion der Gefürchteten

Le clan des Siciliens (Der Clan der Sizilianer) 70/168

Produktion: Fox-Europa, Films du Siècle; Verleih: Fox; Regie: Henri Verneuil, 1969; Buch: H. Verneuil, J. Giovanni, P. Pelegri, nach einem Roman von A. Le Breton; Kamera: H. Decae; Musik: E. Morricone; Darsteller: J. Gabin, A. Delon, L .Ventura, I. Demick, A. Nazzari u. a.

Ein als ehrbarer Geschäftsmann getarnter Gangsterboss und ein der Haft entsprungener Mörder entführen ein juwelenbeladenes Passagierflugzeug, bringen sich aber einer Familienaffäre wegen um den Genuss der Beute. Für Liebhaber der Gattung spannend inszenierte, indes bloss oberflächliche Krimi-Unterhaltung mit bekannten Darstellern.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Der Clan der Sizilianer

La collina degli stivali (Der Hügel des Todes) 70/169

Produktion: San Marco; Verleih: Majestic; Regie und Buch: Giuseppe Colizzi, 1970; Kamera: M. Masciocchi; Musik: C. Rustichelli; Darsteller: T. Hill, B. Spencer, L. Montefiori, G. Onorato u. a.

Ein junger Pistolero bekämpft mit drei Gefährten und einigen Zirkusartisten eine Gangsterbande, die sich mit Gewalt und Terror in den Besitz von Schürfrechten an einer Goldmine gesetzt hat. Einigermassen unterhaltender Italo-Western mit einigen recht harten Schiess- und Prügelszenen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Der Hügel des Todes

The desperados (Die Todesreiter) 70/170

Produktion: Columbia; Verleih: Vita; Regie: Henry Levin, 1968; Buch: W. Brough, nach einer Erzählung von C. Reynolds; Kamera: S. Leavitt; Musik: D. Whiteacker; Darsteller: V. Edwards, J. Palance, G. Maharis, S. Syms u. a.

Der Sohn eines mordenden und plündernden Bandenführers sagt sich von Vater und Brüdern los, worauf sich die Familie gegenseitig ausrottet. Widerlicher amerikanischer Wildwestfilm, der die italienische Konkurrenz an Brutalität und Sadismus zu übertreffen sucht. Abzuraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten.

Die Todesreiter

... e Dio disse a Caino (Kain ... lebt um zu töten) 70/171

Produktion: D. C. 7-P. Carsten Prod.; Verleih: Pandora; Regie: Anthony Dawson, 1969; Buch: G. Adessi; Kamera: Trassati, Pallottini; Darsteller: K. Kinski, P. Carsten u. a.

Unschuldig zu Zwangsarbeit Verurteilter wird nach 10 Jahren entlassen und bringt seinen Widersacher samt Anhang in einer stürmischen Nacht um. Langweiliger und formal dürftiger Italo-Western. Die distanzlose Schilderung der blutigen Rache erfordert Reserven.

IV. Mit Reserven

Kain ... lebt um zu töten

Eva (Eva, die verstandene Frau) 70/172

Produktion: Continental, Rinco; Verleih: Rialto; Regie: Herbert Ballmann, 1968; Buch: E. Schaetzing; Kamera: M. Marszalek; Musik: P. Naumann; Darsteller: R. Larsen, U. Teichmann, T. Zidstroff, I. Sommer u. a.

Deutscher Aufklärungsstreifen, der in der Art eines Schnellkurses Probleme vor allem der weiblichen Sexualität vom Kindesalter bis zu den Wechseljahren behandelt. Sich vorwiegend auf biologische Aspekte beschränkend, enthält der Film zahlreiche Informationen, deren Wert allerdings durch den teilweise einseitigen und oberflächlichen Kommentar und durch kitschige Entgleisungen beeinträchtigt wird. Reserven.

IV. Mit Reserven

Eva, die verstandene Frau

The girl with the hungry eyes (Gierige Mädchen) 70/173

Produktion: Boxoffice; Verleih: Alexander; Regie und Buch: William Rotsler, 1967; Darsteller: C. Crawfoot, S. Avery, S. Larse, V. Dee u. a.

Pornografisches Machwerk um ein junges Mädchen und seine lesbische Freundin, die aus Eifersucht zu allem fähig ist. Massiv spekulativ und geeignet, primitive Vorurteile gegenüber sexuell Andersartigen zu schaffen. Deshalb abzulehnen.

V. Schlecht, abzulehnen

Gierige Mädchen

Grimms Märchen vom lüsternen Pärchen 70/174

Produktion: Caro; Verleih: Néo-Filmor; Regie und Buch: Rolf Thiele, 1969; Kamera: W. Wirth; Musik: B. Kampka; Darsteller: W. Giller, P. Hochberger, I. von Bergen, M. Kiljedahl, G. Fuchs u. a.

Bekannte Figuren aus Grimm-Märchen wurden von Rolf Thiele für einen läppischen Sexreigen missbraucht. Geschmackloses und zotiges Machwerk mit dem alleinigen Zweck, mit Sexspekulation volle Kassen zu machen. Abzulehnen.

V. Schlecht, abzulehnen

Die Herren mit der weissen Weste 70/175

Produktion: Rialto Film; Verleih: Unartisco; Regie: Wolfgang Staudte, 1969; Buch: P. Hengge, H. O. Gregor; Kamera: K. Löb; Darsteller: M. Held, R. Platte, M. Adorf, A. Windeck, W. Giller u. a.

Etwas ausserhalb der Legalität überlistet ein pensionierter Gerichtsrat mit seinen Freunden mehrmals einen Ganoven, den er während seiner Dienstzeit vergeblich zu erwischen suchte, um ihn schliesslich der Polizei auszuliefern. Trotz der Regie von Wolfgang Staudte und den namhaften Darstellern nur mässig unterhaltsame Gaunerkomödie.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

La «Horse» (Der Herrschsüchtige) 70/176

Produktion: SNC; Verleih: Monopole Pathé; Regie: Pierre Granier-Deferre, 1969; Buch: P. Jardin, nach einem Roman von M. Lambesc; Kamera: W. Wottitz; Musik: S. Gainsbourg; Darsteller: J. Gabin, D. Ajoret, P. Dux, M. Barbey, F. Marten u. a.

Patriarchalischer Grundbesitzer wird durch seinen Enkel in eine Rauschgift-Affäre verwickelt und liefert den Verbrechern auf eigene Faust einen verbissenen und blutigen Kampf. Ganz auf Jean Gabin zugeschnittener und in einem ungewohnten Milieu spielender Kriminalfilm, mit undistanzierter Darstellung des Faustrechts und eines übertriebenen Ehrbegriffs.

III. Für Erwachsene

In search of Gregory (Warten auf Gregory) 70/177

Produktion und Verleih: Universal; Regie: Peter Wood, 1969; Buch: T. Guerra, L. Laks; Kamera: O. Heller u. a.; Musik: R. Grainer; Darsteller: J. Christie, M. Sarazin, J. Hurt, P. Pitagora, A. Celi u. a.

Zur fünften Hochzeit des Vaters nach Genf gekommen, verbringt seine Tochter die Tage mit sehnsüchtigem Warten auf einen Unbekannten, den ihr eifersüchtiger Bruder aber fernhält. Geistig verschwommener und weder inhaltlich noch formal befriedigender Konfektionsstreifen.

III. Für Erwachsene

Island of desire (Lesbos — Hohe Schule der Liebe) 70/178

Verleih: Monopole Pathé; Regie: Eric Andrews, 1969; Buch: J. Towers; Kamera: C. Durytrijk; Musik: F. de Masi; Darsteller: C. Romanelli, St. Tedd, G. Dally u. a.

Vorübergehend impotenter Schriftsteller engagiert für seine Frau einen Liebhaber, um sie dem Einfluss einer Lesbierin zu entziehen. Seine Potenzschwierigkeiten wird er plötzlich los, als er das Paar am Strand beobachtet. Alberner Sexstreifen mit irreführendem deutschem Titel. Der ethisch fragwürdigen Behandlung der Probleme wegen Reserven.

IV. Mit Reserven

«Filmberater Kurzbesprechung»
«Filmberater Kurzbesprechung»
«Filmberater Kurzbesprechung»
«Filmberater Kurzbesprechung»
Der Herrschsüchtige
Warten auf Gregory
Lesbos — Hohe Schule der Liebe

Los juegos de la XIX Olimpiada, Mexico (Olympische Spiele 1968 in Mexiko) 70/179

Produktion: Cinematografia del Comite Organizador de los Juegos de la XIX Olimpiada; Verleih: Vita; Regie und Buch: Alberto Isaac, 1969; Deutscher Kommentar: Herbert Viktor; Sprecher: Reinhard Glemnitz; Kamera: Luis Fernandez, J. Purchese und über hundert andere; Musik: J. Gutiérrez Heras.

Ein aus prachtvollen Aufnahmen einiger Dutzend Kameraleute zusammengesetzter und allzu beschönigender Bericht über die Sommer-Olympiade 1968 in Mexiko, versehen mit einem schwachen deutschen Kommentar. Der Film, in dem Bilder imponierender sportlicher Leistungen mit Schnappschüssen vom Verhalten der Wettkämpfer abwechseln, lässt eine künstlerische Konzeption vermissen.

II. Für alle

Olympische Spiele 1968 in Mexiko

The little sister (Der Dritte im Hinterhalt) 70/180

Produktion: G. Katzka, S. Beckerman; Verleih: MGM; Regie: Paul Bogart, 1969; Buch: St. Silliphant, nach einem Roman von R. Chandler; Kamera: W. H. Daniel; Musik: P. Matz; Darsteller: J. Garner, G. Hunnicutt, C. O'Connor, R. Moreno u. a.

Ein Privatdetektiv deckt eine Erpressungsaffäre auf, wobei er aber mehrere Morde nicht verhindern kann. Teilweise spannender Kriminalfilm, der sich öfters in einer unübersichtlichen Handlungsführung und reisserischen Zutaten verliert.

III. Für Erwachsene

Der Dritte im Hinterhalt

Medea 70/181

Produktion: F. Rossellini u. a.; Verleih: Majestic; Buch und Regie: Pier Paolo Pasolini, 1969; Kamera: E. Guarnieri, S. Salvati; Darsteller: M. Callas, L. Terzieff, M. Girotti, G. Gentile u. a.

Die der antiken Sage entlehnte Geschichte der Medea, die als verstossene Gattin fürchterliche Rache übt, wird von Pier Paolo Pasolini als Tragödie des Menschen zwischen barbarisch-sakraler und zivilisiert-rationalistischer Kultur interpretiert. Die aesthetische Stilisierung grosser Leidenschaften und Grausamkeiten setzt beim Publikum eine gewisse Vertrautheit mit dem mythischen Hintergrund und mit Pasolinis dichterisch-philosophischem Weltbild voraus. Sehenswert. → **Fb 6/70**

III—IV. Für reife Erwachsene ✱

The mini-skirt mob (Die Minirock-Bande) 70/182

Produktion: American Internat.; Verleih: Pandora; Regie: Maury Dexter, 1967; Buch: J. Gordon White; Kamera: A. R. Dalzell; Musik: Les Baxter, Val Jeans Johns; Darsteller: J. Slate, D. McBain, S. Jackson, R. Hagen u. a.

Die blondmähnige Führerin einer weiblichen Motorradbande verfolgt und terrorisiert aus Eifersucht ein neuvermähltes Paar, wobei es mehrere Tote gibt. Psychologisch oberflächlich und formal uninteressanter Streifen, der seiner selbstzweckhaften Brutalitäten und Sadismen wegen Reserven verlangt.

IV. Mit Reserven

Die Minirock-Bande

Mission: impossible 70/183

Produktion: Paramount; Verleih: Star; Regie: Paul Stanley, Bruce Geller, 1967; Buch: W. R. Woodfield, A. Balter; Kamera: M. Hugo; Musik: L. Schifrin, J. Fielding; Darsteller: P. Graves, M. Landau, G. Morris, B. Bain u. a.

Die Polizei sprengt ein Gangstersyndikat, indem sie dessen Boss gefangennimmt und mit einem durch eine Gesichtsoperation präparierten Agenten vertauscht. Unglaubwürdiger und wenig spannender Durchschnitts-Krimi.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Nell'anno del Signore (Geheimbund der schwarzen Masken) 70/184

Produktion: San Marco, France, Corona; Verleih: Sadfi; Regie und Buch: Luigi Magni, 1970; Kamera: S. Ippoliti; Musik: A. Trovajoli; Darsteller: N. Manfredi, E. M. Salerno, R. Hossein, R. Verley, C. Cardinale u. a.

1825 in Rom: Ein Schuster und eine Jüdin suchen vergeblich zwei liberale Geheimbündler, die das Volk gegen die Despotenherrschaft des Kirchenstaates aufwiegeln wollten, vor der Hinrichtung zu retten. Trotz bekannter Darsteller bloss geschwätziger Streifen, dessen historischer Hintergrund nur oberflächlich und mit antiklerikalen Ausfällen und Geschmacksentgleisungen gezeichnet wird. Reserven.

IV. Mit Reserven

Geheimbund der schwarzen Masken

Nicht fummeln, Liebling 70/185

Produktion: Cinenova; Verleih: Starfilm; Regie: May Spils, 1969; Buch: P. Schlieper; Kamera: H. Hagen; Musik: K. Schultze; Darsteller: W. Enke, G. v. Weitershausen, H. van Lyck, B. Hoffmann u. a.

Episoden aus dem Tagesablauf zweier Typen mit Lokalkolorit, die sich in München-Schwabing die Zeit mit Nichtstun und pseudophilosophischen Blödeleien vertreiben. Trotz vieler Wort- und Bildgags gelang es May Spils nicht, das Thema mit derselben Beschwingtheit und spielerischen Lässigkeit wie in «Zur Sache, Schätzchen!» in den Griff zu bekommen.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Odia il prossimo tuo (Hasse, Gringo, hasse) 70/186

Produktion: Cinecidi; Verleih: Monopol; Regie: Ferdinando Baldi, 1968; Buch: L. Angeli, F. Baldi u. a.; Kamera: E. Serafin; Musik: R. Poitevin; Darsteller: H. Franck, G. Eastman, C. Garner, N. Machiavelli u. a.

Ein Farmer wird samt Frau wegen eines Goldminenplanes erschossen und von seinem Bruder gerächt. Serien-Italo-Western, der fast nur aus brutalen Prügeleien, Grausamkeiten und Folterungen besteht. Reserven.

IV. Mit Reserven

Hasse, Gringo, hasse

Otley 70/187

Produktion: B. C. Curtis / C. Foreman; Verleih: Vita; Regie: Dick Clement, 1968; Buch: I. La Frenais, D. Clement, nach dem gleichnamigen Roman von M. Waddell; Kamera: A. Demster; Musik: St. Myers; Darsteller: T. Courtenay, R. Schneider, A. Badel, J. Villiers u. a.

Auf der Suche nach einem Obdach gerät ein junger Tagedieb in die Auseinandersetzungen rivalisierender Geheimdienste. Gelungene, mit trockenem britischem Humor durchsetzte Agentenfilm-Parodie, die trotz konfuser Handlung und gelegentlich mangelndem Schwung amüsant unterhält.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Patton (Patton — Rebell in Uniform) 70/188

Produktion und Verleih: Fox; Regie: Franklin J. Schaffner, 1969; Buch: F. F. Coppola; Musik: J. Goldsmith; Darsteller: G. C. Scott, K. Malden, R. Münch, M. Bates, J. Edwards u. a.

Versuch einer biografischen Schilderung des erfolgreichen, aber charakterlich widersprüchlichen amerikanischen Panzergenerals Patton, eingeschränkt auf die den 2. Weltkrieg entscheidenden Jahre 1943—1945. Der technisch aufwendige, fast dreistündige Kriegsfilm wirkt zwiespältig, da er ständig zwischen halbherziger Kritik und distanzloser Verherrlichung des «geborenen» Heerführers schwankt. → **Fb 6/70**

III—IV. Für reife Erwachsene

Le salamandre (Manche mögen's schwarz) 70/189

Produktion: Vega Star; Verleih: Néo-Filmor; Regie und Buch: Alberto Cavallone, 1969; Kamera: M. Centini; Musik: F. Potenza; Darsteller: E. Schurer, B. Cunningham, A. Vernon, T. Carrel u. a.

Ein Mann stört das lesbische Verhältnis zwischen einer weissen Modefotografin und ihrem bevorzugten schwarzen Modell, das sich von seinem Rassenkomplex befreit und die beiden umbringt. Formal bemühter und symbolisch gemeinter Streifen, dessen spekulative und geistig konfuse Vermischung von Rassenproblem und Sex Reserven erfordert.

IV. Mit Reserven

Sartana non perdona (Für ein paar Leichen mehr) 70/190

Produktion: Fida/Balcazar; Verleih: Rex; Regie: Alfonso Balcazar, 1968; Buch: J .Balcazar; Kamera: J. den Casas; Musik: F. de Masi; Darsteller: G. Roland, J. Elam, G. Martin u. a.

Ehemaliger Rancher bringt den Mörder seiner Frau und dessen Komplizen zur Strecke, worauf er mit einem Kopfgeldjäger das Weite sucht. Mässiger Italo-Western mit gar viel Leichen und Grausamkeiten.

III—IV. Für reife Erwachsene

«Filmberater Kurzbesprechung»
«Filmberater Kurzbesprechung»
«Filmberater Kurzbesprechung»

Soukroma vichrice (Privatsturm) 70/191

Produktion: Filmstudio Barrandov; Verleih: Columbus; Regie: Hynek Bocan, 1968; Buch: V. Kalabova, H. Bocan, nach einer Novelle V. Parals; Kamera J. Nemecek; Musik: W. Bukovy; Darsteller: P. Landovsky, J. Somr, D. Koralova, M. Myslikova u. a.

Die Fesselung in grauer, unentrinnbarer Routine erweist sich stärker als der Versuch eines höheren Fabrikfunktionärs, mit einem Seitensprung Träume in Wirklichkeit zu verwandeln und damit die Wirklichkeit selber zu verändern. Skeptisch, aber in der Stimmung gebrochen, porträtiert der tschechische Film ein Dasein in der modernen sozialistischen Gesellschaft, dessen groteske Züge fast etwas zu absichtsvoll die Frage nach des Menschen Freiheit und Fähigkeit zur Selbstentfaltung aufwerfen. Sehenswert. → **Fb 6/70**

III.—IV. Für reife Erwachsene ✶

Privatsturm

Tell them Willie Boy is here (Blutige Spur) 70/192

Produktion und Verleih: Universal; Regie: Abraham Polonsky, 1969; Buch: A. Polonsky, nach einem Roman von H. Lawton; Kamera: C. Hall; Musik: D. Grusin; Darsteller: R. Redford, K. Ross, S. Clark, R. Blake u. a.

Ein 1909 in ein Reservat zurückgekehrter Indianer erschiesst aus Notwehr den Vater seiner Freundin und wird mit ihr zusammen von Weissen in den Tod gejagt. Abraham Polonskys aussergewöhnlich subtil gestalteter und vielschichtiger Film behandelt modellhaft das Rassenproblem und einige seiner Hintergründe. Der eindrücklichen und differenzierten Gestaltung wegen empfehlenswert. → **Fb 7/70**

III. Für Erwachsene ✶✶

Blutige Spur

Die tolldreisten Geschichten 70/193

Produktion: Lisa-Film; Verleih: Nordisk; Regie: Josef Zachar, 1968; Buch: K. Nachmann, nach Honoré de Balzac; Kamera: K. Junek; Musik: C. Alzner; Darsteller: J. Hansen, F. Fair, K. Alt, W. Buschoff, M. May u. a.

Balzacs drastische Geschichten dienen als fadenscheiniger Vorwand für das ordinär-lüsterne Treiben von Herrschaft, Gästen und Dienerschaft auf einem Schloss. Zotenhafter Dialog und plumpe Sexspekulation lassen von diesem in Regie und Darstellung unbeholfenen Streifen abraten.

IV—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Une femme douce (Eine zärtliche Frau) 70/194

Produktion: M. Bodard, Marianne, Parc; Verleih: Star; Regie: Robert Bresson, 1969; Buch: R. Bresson, nach einer Novelle von Dostojewski; Kamera: G. Cloquet; Musik: J. Wiener; Darsteller: D. Sandra, G. Frangin, J. Lobre, C. Ollier u. a.

Ein Mann erinnert sich an der Leiche seiner jungen, durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Gattin ihres Zusammenlebens und sucht nach den Ursachen der verzweifelten Tat. In dem ihm eigenen asketischen Stil zeichnet Robert Bresson nach einer Novelle Dostojewskis das seelische Drama eines Paares, das seine innere Fremdheit nicht zu überwinden vermag. Empfehlenswert. → **Fb 6/70**

III. Für Erwachsene ✶✶

Eine zärtliche Frau

Die Sommerkurse 1970 in Österreich

1. Die Massenmedien in Schule, Heim und Jugendgruppe

Eine Einführung in die Grundfragen der Pädagogik der Massenkommunikation mit folgenden Themenkreisen:
Die pädagogische Bedeutung der Medien, erarbeitet an praktischen Beispielen aus dem Bereich der Medien Film, Fernsehen, Presse und Schlager; die spezifischen und gemeinsamen Gestaltungsformen der Medien und ihre Ausdrucksformen an Hand konkreten Materials; Fragen und Probleme der Filmkritik und Filmbewertung, mit einem aktuellen Spielfilm; die Medien unter dem Gesichtspunkt der Meinungsbildung und Bewusstseinsprägung; die praktische Arbeit in Schule, Heim und Jugendgruppe, das Filmgespräch als Methode der Filmerziehung, konkrete Anregungen und praktische Beispiele. Daneben bietet der Kurs auch die Gelegenheit, sich im Umgang mit den technischen Geräten anzufreunden.
Referenten: Dir. Wolfgang Angerer (Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie des Bundes in Feldkirch), HOBL Herbert Peter (Lehrbeauftragter an der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien), Dr. Erika Haala (Sekretär der Katholischen Filmkommission für Österreich), Prof. Helmut Waldert (Vorsitzender des Erziehungsausschusses der Katholischen Filmkommission und der Katholischen Fernsehkommission).
Zeit, Sonntag, 12. Juli, abends, bis Samstag, 18. Juli, mittags.
Ort: Haus der Begegnung, Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11.
Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen S 75.— und der Kursbeitrag S 80.—.
Während sich der 1. Kurs bewusst an Jugendführer, Lehrer, Erzieher und Priester richtet, die sich die notwendigen Kenntnisse für die Medienerziehung aneignen wollen, wendet sich der 2. Kurs nur an Absolventen früherer Einführungskurse (z. B. Kaderkurs Rickenbach).

2. Soziologische und sozialpsychologische Aspekte der Massenkommunikation

Das Ziel dieser Studienwoche ist es, auf Strömungen und Tendenzen in den Medien aufmerksam zu machen, die, obwohl vielleicht unbewusst, trotzdem zu unserer gesellschaftlichen Wirklichkeit gehören.
Daraus resultiert eine eingehendere Beschäftigung mit dem Sadismus, und Aggressionsproblem angesichts des Phänomens des Western, mit Stereotypen und Verhaltensmodellen und mit den sich daraus ergebenden pädagogischen Fragen an Hand eines aktuellen Spielfilms; ferner eine Auseinandersetzung mit einem modernen Spielfilm zum gegenwärtig so brisanten Thema «Jugend und Gesellschaft»; mit Ideologien und Tendenzen in der Film- und Fernsehproduktion und deren Kritik, mit Meinungsbildung und Manipulation.
Ausserdem bringt die Woche eine Konfrontation mit dem Underground-Film und mit Filmen des «Anderen Kinos» und eine Sicht und Diskussion moderner Kurzfilme für die praktische Arbeit.
Referenten: Dr. Richard Emele (Vorsitzender der Katholischen Filmkommission für Österreich), Erwin Schaar (Wissenschaftliches Institut für Jugend- und Bildungsfragen in Film und Fernsehen, München), Univ.-Prof. Dr. Franz Zöchbauer (München-Salzburg), Prof. Helmut Waldert und Dir. Wolfgang Angerer.
Zeit: Sonntag, 19. Juli, abends, bis Samstag, 25. Juli, mittags.
Ort: Haus der Begegnung, Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11.
Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen S 75.— und der Kursbeitrag S 100.—.

Die Programme sind zwar reichhaltig, doch haben die Veranstalter daran gedacht, dass 1. die Urlaubszeit etwas mit Erholung zu tun hat und 2. Bildung und Kultur nicht langweilig sein müssen. Wenn es sich also mit Ihren Urlaubsplänen vereinbaren lässt, nehmen Sie das Angebot der Kurse an, die von der Katholischen Filmkommission und der Katholischen Fernsehkommission veranstaltet werden. Anmeldungen sind zu richten an die Katholische Filmkommission für Österreich, Goldschmiedgasse 6, 1010 Wien.

Gäste aus der Schweiz sind herzlich willkommen.

tung oder einer Illustrierten zu verleiden, wenn man mit ihnen nicht diese Druckprodukte sachlich analysiert, und das auf längere Sicht. Wo aber macht sich der Lehrer im Fach «Gemeinschaftskunde» zum Beispiel die Mühe, die Schüler aus Zeitungen und Illustrierten diejenigen Texte und Bilder sammeln und kommentieren zu lassen, die sich — mit ganz verschiedenen Akzenten und Auffassungen — auf ein bestimmtes Ereignis beziehen? — Und statt über «Bonanza» ironische Bemerkungen zu machen oder darüber zu witzeln, wenn die xte «Helga»-Fortsetzung mit dem Titel «Helga im Alter — Das Liebesleben einer Grossmutter» erscheinen würde, sollte der Lehrer in höhere Etagen des medialen Geschmacks greifen, um der Jugend den Geschmack für hohe Qualität zu stärken.
Sicherlich sind die Medien für die Schule (und natürlich auch für die Familie!) eine Herausforderung, die Ärger und Unannehmlichkeit beschert, aber sie sind eben auch Instrumente, mit denen die Menschheit eine bessere Welt, ein humaneres Leben gestalten kann. Es wird Zeit, dass die Schule diese Medien zum Segen der Erziehung nutzt. Prof. Dr. F. Pöggeler/KFK

Bibliografie

Adolf Holl: Gott im Nachrichtennetz. Religiöse Information in der modernen Gesellschaft. Verlag Rombach, Freiburg i. Br., 1969, 160 Seiten, Fr. 11.35

Als Vermittler der guten Nachricht (nämlich des Evangeliums) sind auch die Kirchen «Kommunikatoren». Dadurch sind sie mit den Kommunikationsvorgängen wesentlich befasst. Trotzdem haben die Theologen erst (zögernd) begonnen, sich mit den Methoden und Ergebnissen heutiger Kommunikationswissenschaften auseinanderzusetzen. Diese Auseinandersetzung zu fördern, ist der Sinn unserer Schrift. Der Verfasser will nicht nur Theologen und Kirchenmänner, sonden auch möglichst viele Christen auf die Fragen aufmerksam machen, die sich von der (schon eingebürgerten) vergleichenden Religionswissenschaft und den (entstehenden neuen) Kommunikationswissenschaften her dem Christentum stellen. So berichtet denn Adolf Holl vielbelesen, kenntnisreich und nicht selten unverfroren und amüsant über die Hierarchie und Kirchenorganisation, den Jargon der Frömmigkeit, über Kirchenpresse und Kirchenfunk, über Zeremonien und Bräuche. Diese Berichte sind immer interessant. Dennoch frägt man sich gelegentlich, was dies alles (beispielsweise «Fetisch Auto» und «Süchte und Räusche») mit dem (Unter-)Titel der Schrift zu tun habe, nämlich mit der religiösen Information in der modernen Gesellschaft.
In Wirklichkeit bringt das Buch einige religionsgeschichtliche und kommunikationswissenschaftliche Bemerkungen zu Fragen, welche die Grosskirchen von heute beschäftigen (müssen) und die sie nur beantworten können, wenn sie sich auch mit solchen Bemerkungen unbefangen, wenn gleich nicht unkritisch auseinandersetzen. In diesem Sinne regt das Buch an; aber es enttäuscht, insofern es zwar viele Probleme berührt, aber kein einziges eigentlich behandelt *. Im übrigen rechtfertigt sich der Autor selbst, wenn er schreibt; «Die Zeiten, in denen wir leben, quellen von Mitteilungsbedürfnis offenbar geradezu über; auch der Verfasser dieses Buches kann sich davon nicht ausnehmen — sonst hätte er es nicht geschrieben (Seite 9).» In dieser Beziehung hat das Buch ohne Zweifel sein Ziel erreicht. Kein Leser wird fortan am besonderen Mitteilungsbedürfnis des Verfassers zweifeln. A. Z.

---

* Vergleiche etwa: **«Verkündigung»** (Handreichung für den pastoralen Dienst. Herausgegeben vom Beirat der Konferenz der deutschsprachigen Pastoraltheologen). Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, 1970 (katholisch); und **William D. Thomson:** Der ungesunde Kirchenschlaf. Ein Leitfaden für Predigthörer. I. G. Oncken Verlag, Kassel, 1966 (evangelisch).